



Hoher Spaßfaktor beim Probesitzen im E-Goggo: Selbst als Ministerpräsident bekommt man nicht alle Tage die Gelegenheit, mit einem Stück Automobil-Geschichte so auf Tuchfühlung zu gehen.

GMHütte · Niedersächsischer Ministerpräsident Stephan Weil besucht Ausbildungswerkstatt.

AUGENZEUGENBERICHT

Der Auftakt war standesgemäß: Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil wurde im großen Seminarraum freundlich begrüßt. Es dauerte nicht lange, bis die ersten anregenden Gespräche geführt wurden. Wie es dabei zu- und anschließend weiterging, schildern die Jugend- und Auszubildendenvertreter der GMHütte:

Sehr schnell kam ein Gespräch mit dem Ministerpräsidenten zustande. Vor allem interessierte ihn, weshalb wir uns gerade für unseren Beruf und für die Ausbildung bei der GMHütte entschieden hätten.

Nach Empfang und ersten Gesprächen folgte ein kleiner Rundgang durch die Ausbildungswerkstatt. Der Weg führte durch die Elektrotechnik, die Metallfertigung und die Dreherei bis hin zum E-Goggo.

In der Elektrotechnik hatte man ein sehr umfangreiches, spannendes Projekt vorbereitet, das sehr gut ankam. In der Metallfertigung gab es ein sehr schönes Give-away (eine Stahlrose), damit keiner mit leeren Händen und ohne Andenken die Heimreise antreten musste. In der Dreherei wurden die hoch komplexen Maschinen präsentiert. Hier durfte sich Ministerpräsident Weil einen Schlüsselanhänger als Andenken fertigen. Selbstverständlich durfte auch eine Sitzprobe im E-Goggo nicht fehlen – was wohl nicht nur für alle Azubis, sondern auch für den Ministerpräsidenten ein Highlight war.

Trotz straffem Zeitplan war der Tag leider viel zu kurz. Aber dennoch war es für alle Beteiligten eine sehr gelungene Veranstaltung.

Ministerpräsident Stephan Weil hat das Andenken an seinen Besuch der Ausbildungswerkstatt selbst gefertigt – und scheint zufrieden damit zu sein: einen Metall-Schlüsselanhänger.

Fotos: vl

Sitzprobe im E-Goggo!

Alles klar?

Wie ihr auf der Seite seht, hatten wir Azubis auch mal einen Promi in der Ausbildungswerkstatt zu Gast: den Ministerpräsidenten aus Niedersachsen. Ansonsten: Einige von euch haben eine super Abschlussprüfung hingelegt. Das habt ihr auch vor? Na dann: Haut rein!

Euer Leo



MANNSTAEDT



Warum man in der technischen Ausbildung ein Gespür fürs Handwerkliche und Köpfe braucht? Antworten fanden jüngst Auszubildende von Mannstaedt bei einer zweitägigen Einführungsveranstaltung: eine ganze Menge. Denn egal ob Elektroniker, Verfahrensmechaniker oder Maschinen- und Anlagenführer – eines haben alle Berufe gemein: Es reicht bei Weitem nicht aus, technisch gut drauf zu sein. Nur die Mischung aus technischem Verständnis, Qualitätsbewusstsein, Teamgeist und Köpfe ermöglicht einen außerordentlichen Ausbildungserfolg. Und das wollen auch die Auszubildenden des aktuellen Jahrganges. Daher waren alle mit Feuereifer dabei, als es zwei Tage lang in einem vielfältigen Trainingsprogramm genau um diese Dinge ging. Und trotzdem ist der Erfolg noch nicht garantiert. Nur wenn es allen gelingt, die Ausbildungsleistung konstant auf Top-Niveau zu halten und täglich im Miteinander zuverlässig zu bleiben, dürfen sich alle am Ende über eine rundum gelungene Ausbildung freuen. Mit Köpfe dabei (von links nach rechts): Timo Gerick, Jan Bender, Adnan Qunaj, Dararith You, Leon Böttcher, Stefan Drisner, Boris Ritter, Kevin Gorzka, Sebastian Lietz, Osman Duman, Marvin Asbach, Matthias Helme, Elias Schall, Alexander Eisele und Aron Eisele.

Ute Pellenz ■

Foto: mha

Im Anhänger geht es ab!

Azubiprojekt „E-Goggo“: Das Projekt ist mit der Fertigstellung des E-Goggo längst nicht zu Ende. Jetzt haben vier Azubis den Anhänger umgebaut.

Das E-Goggo war in der Vergangenheit schon bei verschiedenen Gelegenheiten im Einsatz. Nach der Roadshow für „Zukunft Hütte“ ist es derzeit zu Gast im Automuseum Melle. Dort sind in einer Sonderausstellung bis Pfingsten alle Fahrzeuge zu sehen, die von der Hans Glas GmbH, dem Hersteller des Goggomobils, jemals gebaut wurden.

In der Zwischenzeit hatten sich zwei Auszubildende der GMHüt-

te (angehende Industriemechaniker) und zwei Auszubildende der KME (angehende Mechatroniker) den Anhänger des E-Goggo vorgeknöpft. Ihre Aufgabe war es, in den Anhänger das Cockpit eines Rennwagens für ein möglichst realitätsnahes Videospiel einzubauen.

Dafür vorgesehen war eine PlayStation 3 mit dem Rennspiel „Gran Turismo 5 Prologue“ und ein dazu passendes Set aus Lenkrad, Schalthebel und Pedaleinheit. Die Herausforderung war: Nicht nur der „Fahrer“ im Innern, sondern auch die Zuschauer vor dem Anhänger sollten das Spielgeschehen mitverfolgen können.

Um die Realisierung des Projektes sorgfältig zu planen, trafen sich die vier Azubis insgesamt dreimal. Schon beim ersten Treffen – mit dabei waren auch der Projektleiter

und zwei Ausbilder – wurden nach kurzem Kennenlernen die ersten Ideen zusammengetragen. An den anderen beiden Terminen stellten die Auszubildenden Nachmessungen an, erstellten Skizzen, Zeichnungen und eine Materialliste.

Die ursprüngliche Idee der Azubis, für die Bildübertragung einen Beamer zu verwenden, scheiterte an den räumlichen Gegebenheiten im Anhänger. Stattdessen fiel die Entscheidung, sowohl für drinnen als auch für draußen einen Fernseher einzusetzen. Als Material für das Gestell wählte man ein 30 x 30 Aluminiumprofil mit dazugehörigen Beschlag- und Verbindungsteilen.

Nachdem alle benötigten Materialien angekommen waren, konnte die Projektgruppe in der 5. Kalenderwoche mit der Montage

beginnen. Nach kurzer Zeit stand bereits das Grundgerüst mit dem stilechten Schalensitz auf dem Arbeitstisch. Als man ihn erstmals an seinen Platz im Anhänger probemontiert hatte, konnte man die genauen Maße für die verstellbare Lenkradhalterung und die beiden Ständer für die 32-Zoll-Flachbildfernseher ermitteln. Als das Gestell vollständig montiert und ausgerichtet war, fixierten die Auszubildenden es auf der Bodenplatte des Anhängers.

Danach wurden alle elektrischen Geräte installiert und zur Funktion gebracht. Ein HDMI-Splitter sicherte die Übertragung des Bildes auf beide Bildschirme. Die Kabel verlegten die Azubis in die am Aluprofil befestigten Kabelkanäle. Damit die Fernseher sicher transportiert

werden können, baute das Team abschließend zwei von innen mit Schaumstoff ausgekleidete Holzkisten. Sie sind jeweils links und rechts neben der Profilkonstruktion platziert.

Ziemlich genau 14 Tage hat der Umbau gedauert – zwei Wochen, in denen die Auszubildenden mit wachsender Begeisterung ihren Plan verwirklicht haben. Stolz konnten sie das Resultat ihrer guten Zusammenarbeit präsentieren.

Übrigens: Wer sein fahrerisches Können unter Beweis stellen möchte, kann dies auf der IdeenExpo in Hannover vom 10. bis 18. Juni tun. Denn dort wird das E-Goggo samt „Rennanhänger“ auf dem Stand der GMH Gruppe präsentiert werden.

Susanne Schubert ■

Der Geniestreich

Das Goggomobil wurde von der Hans Glas GmbH in Dingolfing von 1955 bis 1969 in verschiedenen Versionen hergestellt (Karosserie wurde entworfen von Hans und Andreas Glas). Es war zuverlässig, hatte Platz für vier Personen und konnte mit dem einfach zu erwerbenden Führerschein Klasse 4 gefahren werden. Entscheidend für den Erfolg (das Goggomobil wurde zum erfolgreichsten Kleinwagen der Welt) war aber wohl auch die Form: Es sah aus wie ein richtiges Auto und nicht so ungewohnt wie Isetta, Messerschmitt oder Zündapp Janus. Bald wurde auch mit einem Coupé der Wunsch nach bescheidenem Luxus erfüllt. Die Firma Glas ist übrigens Ende der 60er Jahre in BMW aufgegangen; das Stammwerk von BMW in Dingolfing war früher die Fabrik von Glas.



Einblick ins Innere des Anhängers. Gut zu erkennen sind Rennsitz und Lenkrad. Werksfoto



Werksfoto

Besucherrekord. Das Berufliche Schulzentrum für Technik und Wirtschaft Riesa hatte Ende letzten Jahres kommende Schulabgänger zur bislang 8. Ausbildungsbörse eingeladen. Dabei wurde ein neuer Rekord aufgestellt: Insgesamt präsentierten sich 77 Unternehmen aus der Region bzw. aus ganz Sachsen. 1.200 Besucher nutzten die Chance, sich über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten der einzelnen Unternehmen zu informieren. Mit dabei waren auch wieder die Schmiedewerke Gröditz, unter anderem vertreten von vier Azubis: Benjamin Schiese (Verfahrensmechaniker FR Eisen- und Stahlmetallurgie, 1. Ausbildungsjahr), Hans Dietze (Verfahrensmechaniker FR Stahl-Umformung, 1. Ausbildungsjahr), Nico Zöllner (Zerspanungsmechaniker EG Drehmaschinenysteme, 2. Ausbildungsjahr) und Toni Dietrich (Verfahrensmechaniker FR Eisen- und Stahlmetallurgie, 3. Ausbildungsjahr). Sie präsentierten gemeinsam mit Andreas Donat (Ausbilder) und Victoria Apitz (SB Aus- und Weiterbildung) die Ausbildungsangebote der Schmiedewerke. Ständen Rede und Antwort (von links nach rechts): Hans Dietze, Benjamin Schiese und Nico Zöllner.

Victoria Apitz ■

♥-lichen Glückwunsch

Auch die AzubiPages beglückwünschen alle neuen Jungfacharbeiter zu ihrem Arbeitsplatz in der GMH Gruppe. Für die nächsten Jahre wünschen wir euch viel Spaß am Arbeitsplatz, nette Kolleginnen und Kollegen, ein unfallfreies Arbeiten und viel Erfolg bei eurer weiteren beruflichen Entwicklung.



ROHSTOFF RECYCLING

Foto: Friedhelm Möllenkamp

Ortswechsel. Damals standen sie noch zwischen ihren beiden Ausbildern David Hehemann und Jörg Bossmeyer. Doch seit ihrem erfolgreichen Abschluss im Januar arbeiten die drei Ex-Azubis bei der Rohstoff Recycling Osnabrück im Hafen (von links nach rechts): David Hehemann, Daniel Vilches-Löscher (nun gelernter Elektroniker) sowie Marius Gans und Christian Baum (beide nun gelernte Industriemechaniker) sowie Jörg Bossmeyer.

Jörg Bossmeyer ■



GMHÜTTE

Foto: vl

Wir haben fertig! Im EssTheater des Alando-Palais in Osnabrück fand Anfang Februar die Ausbildungsabschlussfeier für die diesjährigen Absolventen der GMHütte und RRO statt. Eingeladen waren neben den Winterprüflingen und deren Partnerinnen auch Ex-Azubis, die bereits im Sommer ihre Abschlussprüfung bestanden hatten (*). Die Feier begann um 19.30 Uhr mit einem Sektempfang und Ansprachen von Felix Osterheider (Geschäftsführung), Christian Bloom (GMH Akademie) und Ludwig Sandkämper (Betriebsrat) von der GMHütte. Danach gab es für die Jungfacharbeiter die Ausbildungszeugnisse. Acht Auszubildende konnten sich über eine zusätzliche Prämie für gute Leistungen in der Abschlussprüfung freuen. Mit einem Buffet und angeregten Gesprächen klang der Abend aus. Eingeladen waren die Industriemechaniker Instandhaltung Christian Baum (RRO), Tim Beckering, Marius Gans (RRO), Matthis Marstall, Sebastian Puke* und Gorgan Rey Millan; die Industriemechaniker Produktion Marek Kassenbrock*, Jonas Sandfort* und Daniel Wolf; die Verfahrensmechaniker Luis Birkemeyer, Mirco Brede, Jan Kleine Brockmann*, Julian Hübner, Tobias Rothhoff und David Vennemeyer; die Zerspanungsmechaniker Julian Fuest, Walter Drachenberg, Florian Noß, Dennis Rudnev, Marcel Seidel und Dominik Suendorf; die Elektroniker Tobias Liedmann, Timo Runde, Daniel Vilchez-Löscher* (RRO) und Elias Westermeyer; die Mechatroniker Stefan Konersmann*, Stefan Martin* und Till Trittien; der Informatikkaufmann Frank Hülsmann; der Werkstoffprüfer Maximilian Klöntrup sowie die BA-Betriebswirte Björn Dreier* und Helmut-Johannes Lamkemeyer*.

Peter Leimbrink und Birgit Frauenheim ■

Spitzenleistungen

Vier Lehrlinge von Harz Guss Zorge konnten kürzlich nach bestandener Prüfung ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen: Steven Hartung (Elektroniker, Fachrichtung Betriebstechnik), Hendrik Neufert (Elektroniker, Fachrichtung Betriebstechnik), Marcel Hartmann (Industriemechaniker, Fachrichtung Betriebstechnik) und André Luthin (Modellbau-mechaniker, Fachrichtung Gießereimodellbau). Sie hatten im Januar ihre Ausbildung mit teilweise sehr guten Leistungen abgeschlossen und können stolz auf ihre Ausbildungsergebnisse



sein. Herausragend war Marcel Hartmann. Er gehörte mit einem Prüfungsergebnis von 94 Punkten und der Gesamtnote 1 zu den Jahrgangsbesten – ein Ergebnis, das vor allem drei Gründe hat: zum Ersten eine zielstrebige und konzentrierte Arbeit der Azubis während ihrer Lehre, zum Zweiten eine intensive und leistungsfördernde Betreuung durch die Ausbilder und zum Dritten der werksinterne Unterricht. Er rundet in Zorge den schulisch-theoretischen Teil der Ausbildung ab.

mh ■

SCHMIEDEWERKE GRÖDITZ

Zehn. Im Januar und Februar 2017 beendeten zehn Auszubildende der Schmiedewerke Gröditz (SWG) ihre Ausbildung, die sie am 26. August 2013 aufgenommen hatten. Die jungen Facharbeiter durften sich im Anschluss ihrer 3,5-jährigen Ausbildung über eine Übernahme freuen, und zwar in die Bereiche Stahlwerk, Schmiede, Ringwalzwerk, Mechanische Bearbeitung bzw. Elektrische Instandhaltung: Florian Angermann, Erik Schumann, Jerome Eisold, Jim Scheer, Pascal Gröber, Thomas Lis, Michael Reichstädter, Tino Türke, Kevin Krause, Philipp Falckenstern und Andreas Donat (Betrieblicher Ausbilder).

Victoria Apitz ■

Foto: Lars Steinbrenner

Verfahrensmechaniker schlägt Landwirt

Schmiedewerke Gröditz - Bei Jim Scheer gab das Praktikum den Ausschlag bei seiner Berufswahl.

INTERVIEW

Verfahrensmechaniker Jim Scheer (Fachrichtung Stahlumformung) hat seit dem 31. Januar ausgelernt. Derzeit arbeitet er in der Vergüterei als Vergüter. Er gilt unter den Kollegen als hilfsbereit, wissbegierig, zuverlässig und vielseitig interessiert. Ina Klix interviewte ihn über Berufswahl und Ausbildungsverlauf:

glückauf: Welchen Schulabschluss haben Sie?

Jim Scheer: Realschulabschluss an der Oberschule Nünchritz.

Weshalb haben Sie sich für den Beruf des Verfahrensmechanikers (Fachrichtung Stahlumformung) entschieden?

Scheer: Ich habe in den Sommerferien ein freiwilliges Praktikum in der Schmiede in Gröditz gemacht. Gearbeitet habe ich an der kleinen Presse – und war begeistert.

War Verfahrensmechaniker Ihr Traumberuf?

Scheer: Nein. Ursprünglich wollte ich Landwirt werden. Habe mich aber nach diesem Praktikum neu entschieden.

Für alle, die sich nicht so gut auskennen: Was macht ein Verfahrensmechaniker?

Scheer: Umformen. Bei diesem Prozess entstehen im Ringwalzwerk Ringe, Radreifen und Flansche.

Was ist das Spannende an dem Beruf?

Scheer: Die Technik. Beispielsweise die 30-MN-Loch- und Stauchpresse im Ringwalzwerk.

Weshalb haben Sie sich gerade bei uns beworben?

Scheer: Die Entscheidung hat sich aus dem erwähnten Praktikum ergeben. Meine Eltern haben mir damals dazu geraten. Aber auch der Kontakt zu Bekannten und der Berufswahltag in der Schule haben meine Entscheidung beeinflusst. An dem Tag haben sich dort auch die Schmiedewerke Gröditz vorgestellt und ihre Ausbildungsmöglichkeiten präsentiert.

Und was hat Ihnen dabei gefallen?

Scheer: Da fallen mir spontan verschiedene Dinge ein: der Gedanke der Nachhaltigkeit, die



Werksfoto

Augen auf bei der Berufswahl: „Es ist hilfreich, ein Praktikum im Betrieb zu machen.“

JIM SCHEER

wurde zum Wissenstest und zum Gespräch eingeladen.

Haben Sie während der Ausbildung besonders gute oder schlechte Erfahrungen gemacht?

Scheer: Schlechte? Nein! Gute? Ja! Zum Beispiel bekommen wir als Azubis Einblicke in jede Abteilung im Betrieb. Die Betreuung durch den Ausbilder ist ausgezeichnet. Ich habe ein Fremdpraktikum bei Mannesmann Rohr in Zeithain machen dürfen. Und es gibt viele Möglichkeiten, Zusatzqualifikationen zu erwerben, wie Stapler- und Kranschein.

Was würden Sie jungen Leuten raten, die sich auf die Suche nach einer Ausbildungsstelle machen?

Scheer: Bevor sie einen Ausbildungsvertrag unterschreiben, ist es hilfreich, ein Praktikum im Betrieb zu machen. So bekommt man einen Einblick und merkt auch, ob es das Richtige ist oder nicht. Man sollte sich im Klaren darüber sein, was man will. Abwägen halt.

Sind Ihnen weitere Ausbildungsplätze angeboten worden?

Scheer: Nein, wollte ich ja auch nicht.

Sind Sie mit Ihrer jetzigen Situation zufrieden?

Scheer: Ja, durchaus. Ich habe die schriftlichen Prüfungen (Kenntnisprüfung) und die Werkstattprüfung im Qualifizierungszentrum hinter mir.

War es schwer, sich an den neuen Lebens- und Arbeitsrhythmus zu gewöhnen?

Scheer: Nein, auch das frühe Aufstehen ist für mich kein Problem. Beim Praktikum habe ich mich ja auch um 4.45 Uhr auf den Weg gemacht. Je früher man startet, desto mehr hat man vom Tag, ist früher zu Hause. Schwer ist, dass die betriebliche Ausbildung im laufenden Produktionsprozess stattfindet. Da steht man unter Druck und hat die Verantwortung.

Haben Sie auch Kontakte mit anderen Azubis der GMH Gruppe?

Scheer: Ja, mit Wildauern in der Berufsschule und im Quali-Zentrum. Der Austausch von Azubis innerhalb der Gruppe sollte aus meiner Sicht intensiviert werden.

Wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Scheer: Ich möchte zunächst Berufserfahrungen sammeln und mich danach positiv weiterentwickeln – sowohl beruflich als auch persönlich. Wie das konkret aussieht, weiß ich aber noch nicht.

Wo wollten Sie am liebsten im Betrieb arbeiten?

Scheer: Im Ringwalzwerk. An den dortigen Anlagen fühle ich mich sehr gut ausgebildet und fit.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Quotenkönige



MANNSTAEDT

Foto: Ute Pellenz

Im Dialog. Haben Sie in der Fußgängerzone schon mal wildfremde Menschen angesprochen? Komisches Gefühl, oder? Ähnliche Erfahrungen machten kürzlich einige Auszubildende von Mannstaedt, die sich auf „Werbetour für Ausbildung“ begaben. Nein, die Jungs sind nicht durch die Fußgängerzonen getingelt. Vielmehr gehörten die vier Technischen Auszubildenden zur Mannstaedt-Standbesetzung auf Troisdorfs Berufsmesse „Talente im Dialog“. Und dort geht es – zugegeben – manchmal ein klein wenig so zu wie in der Fußgängerzone. Die Azubis sollten am Messestand vorbeiziehende Schülerinnen und Schüler ansprechen. Keine leichte Aufgabe, aber die Auszubildenden wuchsen über sich hinaus und bewältigten diese knifflige Aufgabe mit Bravour. Immer wieder erläuterten sie mit zunehmendem Eifer die vielen verschiedenen Ausbildungswege bei Mannstaedt. Auch der Hinweis auf die erforderlichen schulischen Kenntnisse kam dabei nicht zu kurz. Am Ende des Tages blickten alle stolz auf ihre Messeleistung zurück. Und zu Recht dürfen sie sich bei der hohen Anzahl an Gesprächen mit dem Prädikat „Quotenkönige!“ schmücken. Gut gemacht! Von links nach rechts: Philip Fischer, Wadim Kruske, Marvin Asbach und Joan Ali.

Ute Pellenz ■

Notfallseminar. „Wenn aus der Party ein Notfall wird“ – unter diesem Titel hatte das Stahlwerk Bous im Rahmen des Gesundheitsmanagements ein Seminar für seine Azubis organisiert. Die Jugendlichen sollten dabei für die Gefahren von Alkohol, Drogen und Gewalt sensibilisiert werden. Besonders an den praktischen Übungen hatten die Jungs Spaß. Der Dozent Daniel Spengler (GMS Gesundheits-Marketing Schuh) hatte nämlich u. a. Spezialbrillen mitgebracht. Sie ermöglichten, visuell einen Alkoholspiegel von etwa 1,6 Promille zu simulieren. Mit diesen Brillen sollten die Auszubildenden dann einen kleinen Parcours absolvieren. Schon das Händeschütteln war eine kleine Herausforderung. Zudem wurden bei dem Seminar die Erste-Hilfe-Kenntnisse der Azubis aufgefrischt – was den Azubis nach dem erfolgreichen Abschluss auch noch zertifiziert wurde.

Jennifer Treib ■



STAHLWERK BOUS

Werksfoto

Das Beste zum Schluss!

Live Escape Games

Beim Live Escape Game wirst du mit deinen Freunden gemeinsam in einem Raum eingesperrt. Ihr müsst den Raum innerhalb der vorgegebenen Zeit mithilfe der darin versteckten Hinweise und Gegenstände wieder verlassen.

Auch in Georgsmarienhütte ist dieses spannende und vor allem lustige Spielkonzept bereits angekommen.

Neugierig geworden? Dann haben wir hier was für euch: www.exitcache.de



Foto: © panthermedia.net/Tomas Anderson